

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1847)

Artikel: Vom Kalender
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kalender.

(Fortsetzung zu den vorhergehenden Jahrgängen.)

Von den Sonn- und Festtagen.

X. Die Menschwerdung des Herrn oder Maria Verkündigung.

Die Kirche verordnete einst, es sollte in der Fastenzeit kein Fest gefeiert werden, daß man das Fasten nicht unterbreche. Späterhin erlaubte man aber die Feier dieses Festes, und daß man an demselben, wie am Countage, das Fasten unterbrechen dürfe.

Man freuet sich an diesem Tage über den Segen, welcher der Menschheit ward, daß der Sohn des Höchsten zur Erbsung und Belehrung der Menschen auf die Welt kam. Die tugendhafte Maria in Nazareth wurde seine Mutter. Der Bote vom Himmel hat es ihr angekündigt. Weil die Geburt Jesu auf den 25. December angesetzt wurde, so ward das Andenken an seine Empfängniß neun Monate früher, also auf den 25. März verordnet.

XI. Namen einiger Sonntage vor und in der Fastenzeit.

Einige Sonntage haben die Namen: Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima.

Septuagesima oder der siebenzigste, der nachfolgende Sexagesima, der sechzigste, und der dritte Quinquagesima, der fünfzigste Tag vor Ostern. Dieser letztere ist auch wirklich der fünfzigste Tag vor Ostern; die beiden vorhergehenden aber werden nur der runden Zahlen halber der siebenzigste und sechzigste genannt.

Der Sonntag Quinquagesima heißt auch *Esto mihi* wegen eines in der lateinischen Kirche üblich gewesenem Gesanges, welcher mit diesen Worten anfing. Im Deutschen wird dieser Sonntag der Fastnachtssonntag, das ist, der Sonntag genannt, der vor eigentlichen Fasten hergeht; denn Abend oder Nacht heißt der Tag vor einem Feste oder Feiertage.

Die sechs Sonntage in der Fasten haben auch lateinische Benennungen von gewissen, aus der lateinischen Uebersetzung der Bibel entlehnten, Gesängen und Gebeten.

Der erste Sonntag heißt *Invocavit* (Er hat angerufen) aus Psalm 91: 15, auch *Quadragesima* von 40, wegen der um diese Zeit anfangenden vierzigtägigen Fasten in der Kirche.

Der zweite *Reminiscere* (Gedenke) aus Psalm 25: 6.

Der dritte *Oculi* (die Augen) aus Psalm 25: 15.

Der vierte *Lætare* (Freue dich) aus Psalm 66: 10.

Der fünfte *Judica* (Richte) aus Psalm 43: 1.

Der sechste *Palmarum* oder Palmsonntag hat seinen Namen von den Palmzweigen, mit welchen, wenige Tage vor dem letzten Leiden Jesu, eine Menge Volks ihm zur Bezeugung ihrer Freude entgegenzieng, und sie auf seinen Weg streute, während man ihn bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem zum König von Israel ausrief.

XII. Fastnacht, Aschermittwoch und Fastenzeit.

Die ganze Zeit von dem Feste der heiligen drei Könige an bis auf den Aschermittwoch, inebesondrer die Nacht vor dem Aschermittwoch, auch der Tag vor dieser Nacht, heißt Fastnacht.

Die Art und Weise, wie diese Tage allgemein bei uns gefeiert werden, entsteht von einem heidnischen Feste, das Narrenfest genannt, welches die heidnischen Römer am Anfange des Jahres mit Belustigungen aller Art feierten. Sie kleideten sich kostbar, zierten ihre Thüren mit Kränzen, zündeten Freudenfeuer an, schickten einander Geschenke, führten Schauspiele auf, und tanzten lärmend durch die Stadt. Mannsleute steckten sich in Frauen- und Frauenspersonen in Mannskleider; Viele zogen Felle von Thieren, vorzüglich von Hirschen, an, oder setzten sich wenigstens die Köpfe derselben auf; man verummumte sich auf verschiedene Weise, und begieng nicht selten die gröbsten Ausschweifungen. Man überfüllte sich mit Speis und Trank, und trieb den schändlichsten Muthwillen.

Obwohl nun die ersten Christen Freuden dieser Art verabscheuten; obwohl die Vorsteher der Kirche gegen solche Ausschweifungen eiferten und nachdrücklichst davor warnten, und die Christen vielmehr zu Gebet und Fasten an diesem Tage aufmunterten, so schlich sich doch im siebenten Jahrhundert ein ähnliches Fest in der christlichen Kirche ein. Man hat im Scherz Bischöfe, Aebte und Aebtissinnen erwählt. Diese wurden mit den Kleidungsstücken und Ehrenzeichen, die ihrer Würde angemessen waren, versehen, und mußten am Neujahrstage in den Kirchen das, was einem Bischöfe oder Abte zusteht, verrichten. Dann wurde im nämlichen Orte ein kostbares Gastmal aufgetischt, und mit großem Lärmen genossen. Die Freude zeigte sich wild. Man sang, tanzte und berauschte sich. Es erfolgten manchmal Schlägereien und bisweilen Blutvergießungen. Das Bet- und Lehrhaus wurde in ein Tollhaus verwandelt. Endlich verummumte sich Alles; der Bischof oder Abt der großen Buben wurde in einen Wagen gesetzt und durch alle Gassen zur Schau geführt. Seine Begleiter trieben den frechsten Muthwillen, um sich und das Volk zu belustigen. — Noch im Jahre 1444 herrschte dieser schändliche Mißbrauch.

Auch heut zu Tage sind die sogenannten Fastnachtstage die Zeit einer allgemeinen Freude, die jedoch von jener der erwähnten Zeiten sehr verschieden ist, und sich größtentheils in den Schranken der Mäßigkeit und eines edlen Anstandes erhält. O möchte man doch nie vergessen, was der Dichter singt:

Der weisen stillen Fröhlichkeit
Darf jedes Herz sich weih'n,
In Unschuld und mit Mäßigkeit
Des Lebens sich erfreu'n.

Barb nach diesen Tagen der Freude läßt die Kirche die Zeit der stillen christlichen Betrachtung, die vierzigstägige Fasten, eintreten.

Der erste Tag in der Fasten ist der Aschermittwoch, wo man nach geschlossener Fastenachtslustbarkeit in der katholischen Kirche die Fasten damit anfängt, daß man in der Kirche die Christen aschert, das ist, mit geweihter Asche bestreut. Die Asche ist ein Zeichen der Reinigung, und soll uns an unsre Hinfälligkeit erinnern.

Die ersten Christen wurden aus Heiden und Juden solche. Das Beispiel ihrer Vorfahren, besonders der Juden, die allezeit, wenn sie etwas Wichtiges von Gott erbitten wollten, zu Gebet und Fasten ihre Zuflucht nahmen, war ohne Zweifel ein starker Beweggrund zur Nachahmung dieses Gebrauches. Der neue Gesetzgeber Jesus hob die meisten äußerlichen Zwangsgesetze des alten Bundes auf, und war mehr auf innere Vollkommenheit des Geistes bedacht. Er gestattete den Bekennern seiner Lehre ungleich mehr Freiheit, aber keine Zügellosigkeit.

Den Geist der Buße aber, wozu das Fasten ein Mittel ist, würdigte er keineswegs ab. Diesen Geist der Buße predigte schon sein Vorläufer Johannes, gleichsam als ein Vorbereitungs- mittel, ohne welches man die Lehren des bald zu erscheinenden Messias nicht verstehen, noch weniger aber befolgen könne. — Diesen Geist der Buße heiligte er selbst, durch das Beispiel seines vierzigtagigen Aufenthalts in der Wüste, wo er sich durch Gebet und Fasten in abgeschiedener Einsamkeit zu seinem Lehramte — zum großen Werk der Erlösung — vorbereitete. Und eben dieser Geist belebte auch die ersten Christen, die würdigsten Früchte der Buße und der Enthaltensamkeit zu wirken.

Zu dieser Zeit waren in der alten Kirche alle Lustbarkeiten, Gastgebote und Hochzeiten untersagt. Es wurden die Neulinge unterrichtet und zur Taufe vorbereitet, die Büsser zur Erkenntniß und Ablegung der Sünden erweckt, und alle Christen durch das Andenken an das Leiden des Herrn und durch die Hoffnung des feierlichen Genusses des heiligen Abendmahls auf Ostern in guten Gesinnungen gestärkt. In den vierzigtagigen Fasten durfte Niemand essen, ehe die dritte Nachmittagsstunde vollendet war und die Abendzeit anfieng, denn wer eher aß, fastete nicht.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Jahre.)

